

20. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

1. Lesung: Jer 38,4-6.7a.8b-10

1. Hinführung

kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Wer wie der Prophet Jeremia den Auftrag Gottes annimmt und dessen Botschaft verkündet – ob gelegen oder ungelegen – steht in der Gefahr, missverstanden oder zu Unrecht verfolgt zu werden. Das erfährt Jeremia. Aber auch, dass Gott durch Menschen hilft und rettet.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textauszug konzentriert sich ganz auf die versuchte Tötung und Rettung des Jeremia. Die Umstände werden aber nur dann klar, wenn man die ausgelassenen Verse (unten in eckigen Klammern) hinzunimmt. Dann wird der Grund für die Ablehnung Jeremias ebenso deutlich wie die Umstände der Rettung des Propheten.

b. Betonen

Lesung

aus dem Buch Jeremía.

- [1 Schefatja, der Sohn Mattans,
Gedalja, der Sohn Paschhurs,
Juchal, der Sohn Schelemjas,
und Paschhur, der Sohn Malkijas,
hörten die Worte, die Jeremía zum ganzen Volk redete,
2 So spricht der HERR:
Wer in dieser **Stadt** bleibt,
der stirbt durch Schwert, Hunger und Pest.
Wer aber zu den **Chaldäern** hinausgeht,
der wird **überleben**;
er wird sein Leben als Beute erhalten und am **Leben** bleiben.
3 So spricht der HERR:
Diese Stadt wird **ganz sicher** dem Heer
des Königs von Babel in die Hand gegeben werden
und er wird sie erobern.]
- In jenen Tagen
4 sagten die Beamten zum König

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Jeremia

Schefatja, **Mattans**
Gedalja, Pasch**hurs**,
Juchal, Schelemjas,
Pasch**hur**, Malkijas

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

- Jeremía muss getötet werden;
denn er lähmt die Hände der **Krieger**,
die in dieser Stadt noch übrig geblieben sind,
und die Hände des **ganzen** Volkes.
wenn er **solche Worte** zu ihnen redet.
Denn dieser Mann sucht nicht **Heil** für dieses Volk,
sondern **Unheil**.
- 5 Der König Zidkíja erwiderte: Zidkija
Siehe, er ist in **eurer** Hand;
denn der **König** vermag **nichts** gegen euch.
- 6 Da ergriffen sie Jeremía Malkija
und warfen ihn in die Zisterne des Königssohns Malkíja,
die sich im Wachhof befand;
man ließ ihn an Stricken hinunter.
In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur **Schlamm**
und Jeremía sank in den Schlamm.
- 7a Der Kuschíter Ébed-Mélech, ein Höfling, Kuschiter Ebed-Melech
[der im königlichen Palast bedienstet war,
hörte, dass man Jeremia in die Zisterne geworfen hatte,
während der König sich am Benjamintor aufhielt.
- 8 Da verließ Ébed-Mélech den Palast und]
8b sagte zum König:
9 Mein Herr und König,
schlecht war alles,
was diese Männer dem Propheten Jeremía angetan haben;
sie haben ihn in die **Zisterne** geworfen,
damit er dort unten **verhungert**.
Denn es gibt in der Stadt kein **Brot** mehr.
- 10 Da befahl der König dem Kuschíter Ébed-Mélech:
Nimm dir von hier dreißig Männer mit,
und zieh den Propheten Jeremía aus der Zisterne **herauf**,
bevor er stirbt.
- [11 Ébed-Mélech nahm die Männer mit sich
und ging zum Palast, in den Raum **unterhalb** der Vorratskammer
Dort holte er Stücke von abgelegten und zerrissenen Kleidern
und ließ sie an Stricken zu Jeremia in die Zisterne hinunter.
- 12 Dann sagte der Kuschíter Ébed-Mélech zu Jeremia:
Leg die Stücke der abgelegten und zerrissenen Kleider
in deine Achselhöhlen **unter** die Stricke!
Und Jeremía machte es so.
- 13 Nun zogen sie Jeremía an den Stricken **hoch**
und brachten ihn aus der Zisterne **herauf**.
Von da an blieb Jeremía im Wachhof.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text erzählt sehr lebendig die Folgen der Mahnrede des Propheten. So lebhaft kann auch der Vortrag sein. Wird V. 1-3 dazu genommen, sollte die Bestimmtheit und die Unheilsandrohung in der Stimme des Propheten hörbar werden, ebenso der entschiedene und hetzende Ton der Beamten in V. 4. Die Antwort des Königs kann so vorgetragen werden, dass seine schwache Position und Angst und Zuvorkommenheit gegenüber den Beamten durchscheint.

d. Besondere Vorleseform

Der Text eignet sich dazu, mit verteilten Rollen vorgelesen zu werden.

Die Rollen bzw. Lektor(inn)en:

- Erzähler/in
- Jeremia (nur wenn V. 1-3 dazu gelesen werden)
- die Beamten (evtl. zwei Lektoren, da es eine Mehrzahl ist)
- König Zidkija
- Ebed-Melech (evtl. einer von denen, die die Beamten lesen)

Außerdem kann der Text in einem Familiengottesdienst von einem/einer guten Erzähler/in (der oder die ausdrucksstark lesen) vorgetragen werden am Lesepult. Einige andere vollziehen während des Vortrags in Gesten und Bewegungen pantomimisch das Geschehen nach.

Als Requisit kann für den König ein Hocker dienen, auf den ein schönes Tuch (Symbol für den Thron) und eine Krone gelegt werden. Die Zisterne kann durch ein braunes Tuch, das im Kreis gelegt wird, symbolisiert werden.

3. Textauslegung

Der Zusammenhang zu den beiden anderen Schrifttexten des Sonntags besteht in der Botschaft des von Gott Gesandten, die auf Zustimmung oder Ablehnung stößt. Letzteres geschieht hier bei Jeremia und im Evangelium bei Jesus, der ankündigt, dass seine Botschaft entzweien wird.

Was aber ist die Gesamtsituation, in der Jeremia in die Zisterne geworfen und schließlich gerettet wird? Es ist die Endzeit des kleinen Königreiches Juda. Zidkija ist der vom (neu-) babylonischen Herrscher Nebukadnessar eingesetzte letzte König von Juda. Er residiert in der Hauptstadt Jerusalem. Er folgte auf seinen Neffen Jojakim (vgl. Jer 37,1f.). Obwohl von Nebukadnessar eingesetzt, macht er gemeinsame Sache mit den Gegnern der Babylonier (auch Chaldäer genannt) und hofft, dass die Ägypter die babylonischen Chaldäer vertreiben. Er wünscht sich dazu wohl ein prophetisches Wort Gottes aus dem Mund Jeremias (vgl. Jer 37,3). Dieser prophezeit jedoch den Abzug der Ägypter und die Wiederkehr der Chaldäer als Willen Gottes (vgl. Jer 37,7ff.). Weil er angeblich zu den Babyloniern überlaufen möchte, wird Jeremia schließlich gefangen genommen (Jer. 37,11-16). Wieder möchte der König Zidkija ein prophetisches Wort von Jeremia. Diesmal prophezeit er die Auslieferung des Königs an Nebukadnessar (vgl. Jer 37,17). Trotz dieser für ihn üblen Prophezeiung gewährt der

König Jeremia Hafterleichterung: Dieser bleibt bei guter Versorgung in leichter Haft – und das immerhin in einer belagerten Stadt (vgl. Jer 37,21)!

Und genau hier setzt unser Text ein. Jeremia führt die Prophezeiung fort und verkündet, dass Gott die Stadt in die Hände der Babylonier übergibt. Das ist in einer belagerten Stadt schlicht Verrat der eigenen Leute und genau das werfen die Beamten des Königs Jeremia vor und fordern seinen Tod. Hier wird die Schwäche dieses Königs sichtbar, denn er sagt selbst, dass er als König nichts gegen die Beamten vermag – und lässt sie gewähren.

Die Schwäche des Königs ist jedoch auch die Rettung für Jeremia, denn sobald der Höfling Ebed-Melech (der Name könnte auf ein hohes Amt hindeuten: „Knecht/Minister des Königs“) für ihn eintritt, lässt der König ihn befreien.

In den unserem Ausschnitt folgenden Versen bittet König Zidkija nochmals um ein Prophetenwort (vgl. Jer 38,14-28). Jeremia aber verkündet wiederum den Sieg der Neubabylonischen Chaldäer.

Kurz darauf (vgl. Jer 39) fällt Jerusalem (586 v. Chr.) – eine Zeitenwende, die Jeremia in Gottes Auftrag verkündet hat. Eine undankbare Aufgabe – aber ein Prophet verkündet, ob gelegen oder ungelegen.

Dr. Pascal Schmitt